**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung: Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 34 (1912)

Heft: 20

Anhang: Blätter für den häuslichen Kreis

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

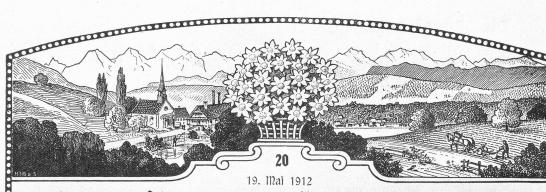
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Im Buechewald.

Bürcher Mundart von Otto Thalmann, Zürich.

Nachdruck verboten.

De Maie hät "Gott grüezzi!" gleit Zum Buechewald im Schache; Dä rybt-sy langsam d'Augen-us Jicht nahtigs-na verwache!

"Jää, — isch es würkli scho die Zyt?" "Bie lang hä-n-ich au gschlose?? Herrjeh! — d'Borseischter hänt's scho us Bi's "Heere" und bi's "Grase"!" —

Druf leit er flugs sy's Gwändli a Bo luuter grüene Bletter; Wie Syde glänzt's; — er seit zur Tann "Bis au willtumm, Herr Better!"

Und schüttlet bann im Morgewind Sy's luftig Strubelchöpfli; E' Perle hangt a jedem Blatt: Bom Maietau meng's Tröpfli!

's Waldmeischterli staht au scho uf Sett uf sy's wyfi Chröndli;

Und wo d'nu luegicht, hat's Blueme-n-jest Margritli und Biöndli!

De Gugguu rüeft: "I' bin au da Hä bi=m=er au my's G'spüüssi! Mer hettit gern jeht Hochsig g'ha Und händ fei eigi's Hüüssi!—1)

's Haagichlüpferli") hät en Palast 's chönnti es Dog") drinn hunse; es macht gwüß nüt, ob na eis meh Det-inne thüe-g-i psuuse! —

Es Maitli chunnt in Bald und rüeft: "Bo isch m 11 Schah, Gugguu?" Dä gugget nu en einzigs Mal — Er ischt scho da! Juhuuh!!

1) Bekanntlich baut der Kuchnet lein eigenes Reft und legt das Kuchnesweichen seine Eier in die Nester der viel kleineren Singvögel. 2) Zaunkönig, der ein großes, backosenförmiges Nest daut. 3) Dutzend.



Uebung des bernischen Samaritervereins. Bermundeten-Transport über die Mare.









# Die Wunderdoktorin.

Roman von Lisa Benger.

(Nachdruck verboten.)

Oder wenigstens gebe ich mir alle Mühe, meine warmen Gefühle Mutter gegenüber nicht von schlechteren antasten

"Armer Kerl," jagte Dr. Andermatt. "Quälen Sie sich nicht auch noch um Ihrer Gesühle willen. Die lassen sicht besehlen, ganz besonders nicht in einem solch heitlen Fall. Ihre Wutter wäre die erste, Sie zu begreisen."
"Bielleicht. Aber wenn sie nich auch begreift, so tut es ihr doch weh."

ihr doch meh.

"Uch was," rief Frau Andermatt heftig, "Sie leiden um Ihretwillen mehr, als Ihre Mutter um Sie leidet. Es ist eine ganz unnatürliche Sache, daß eine —, eine ganz —" "Halt Frau," mahnte Andermatt, der die dunkle Glut in Uis Gesicht hatte aufsteigen sehen, "das wollen mir hier nicht

utts Gestaft hate aufsteigen sehen, "das wollen wir hier nicht erörtern. Wir wollen von ganz angenehmeren Dingen reden, ich will mir meinen Kaffee nicht verderben lassen, und meinen Sonntag genießen." Susi schentte dem Doktor Kaffee ein und bot ihm Wilch und Zucker.

"Frau, nun wirst du abgesetzt," versuchte er sie zu necken.

"Alch, lieber Alter, mach doch keine solchen Scherze. Sie stehen dir nicht du Kär

"Ach, lieber Alter, mach doch keine solchen Scherze. Sie stehen dir nicht, du Bär.
"Susi", sachte Andermatt, "nehmen Sie sich nur ja kein Beispiel an meiner Frau.
"Das könnte mir nur nühen," rief die junge Frau.
"Schmeichelkähchen." Frau Andermatt strich dem Besuch über die runden Wangen. "Kind, ich wünsche Ihnen nur, daß Sie nach dreißig Jahren Ihren Alfred noch ebenso lieb haben, wie ich meinen Doktor. Bessers weiß ich nicht sür Sie. Und iekt ihr innaes Kolf. aeht hinunker und spiest eure Sie. Und jest, ihr junges Bolt, geht hinunter und spielt eure Spiele. Dr. Uli hat es nötig, ein wenig fröhlich zu sein." Die drei folgten der Aufforderung. Ein junger Mann aus der Nachbarschaft gesellte sich zu ihnen, und bald war eine Tensispartie im Gang. Während einer Pause ging Susi mit Uli

auf und ab.

"Und Margrit?" fragte sie. "Wie findet sie sich in ihr

Schidfal?

"Sie ist viel ruhiger geworden. Die regelmäßige Arbeit tut ihr gut. Der Fanatismus, mit dem sie so lange alles be-trieb, hat nachgelassen. Ich glaube, sie hat jetzt wirkliche Freude an ihrem selbstgemählten Beruf; auch ist sie geschickt bazu und sehr intelligent.

"Und ihre Trauer um Dr. Wezinger? Mit mir spricht fie

nie von ihm.

"Auch mit mir nicht. Sie ist sehr verschlossen. Aber ich weiß, daß sie sich noch nicht entschließen konnte, den Treuhof wieder auszuluchen. Sie hat Wutter den ganzen Winter über nicht gesehen."
"Mutter tut mir leid," sagte Susi. "Ich will sie morgen

befuchen."

"Lue das und laß dich nicht von deinem Schwiegervater beeinflussen. Du hast ja von der Mutter nur Liebes ersahren." "Du eigentlich auch, Uli." "Ja", sagte er gequält. "Ich weiß es wohl." "Vielleicht wird auf dem Friedberg noch alles gut," trö-

stete Sufi.

stete Susi.
"Bielseicht." Sie kehrten zum Tennisplatz zurück, denn es zog Uli zu Madelene.
Um 5 Uhr war seine Erholung zu Ende. Er verabsichiedete sich von den Doktorsleuten und ging, begleitet von Madelene und Susi, wieder dem Walde zu. Dort trennte er sich mit einem Händebruck, der inniger geworden, als er gewollt hatte, von der heimlich Gesiebten, und begleitete Susi

"Uli, ich habe dich schon lange etwas fragen wollen, aber ich weiß nicht recht, wie ich es sagen soll." Er blieb stehen und sah die Schwester fragend an. "Betrifft es Alfred?"

"Ja. Denk, Uli, er ist manchmal so sonderbar."
"Bie, sonderbar?"

"Weißt du, so merkwürdig. Oft furchtbar suftig und dann gleich wieder ganz still; er antwortet mir gar nicht auf meine Fragen, oder er ärgert sich über alles und schreit mich an, und manchmal sagt er so merkwürdige Sachen, daß ich mich fürchte." "Trinkt er, Susi? Ich habe in Rheinburg so etwas ge-

"Trinken? Was denkst du," rief Susi empört. "Seit wir verheiratet sind, hat er noch nie einen Rausch gehabt." "Man braucht nicht berauscht zu sein. Vielleicht trinkt

er unten in der Apothefe. Roch er nie nach Alfohol?"
"Nein. Alber nach Pfesserminz."
"So," sagte Uli. "Das beste ist, daß ich selber komme an einem der nächsten Abende. Bielleicht sehe ich, was dir entzgeht und mir zum Wegweiser dienen könnte. Normal ist sein Benehmen nicht. Alfred ist doch gut zu dir?"
"D ja, surchtbar gut. Aber eben, merkwürdig ist er, so

ungleich, und manchmal zittert er so, daß er nichts halten

ungleig, und manaymat direct et is, subfann."
"Schläft er gut?"
"Nein. Sehr schlecht."
Haft du nie mit den Schwiegereltern über seinen Zustand

"Doch. Aber der Bater sagt, das habe nichts auf sich. Die Apotheker seien alle ein wenig verdreht. Das glaube ich aber nicht. Und seine Mutter sagt, ich solle froh sein, einen so guten Mann zu haben."

guten Mann zu haben."
"Was tuft du den ganzen Tag?"
"Ich zeichne oder male, oder ich lese, oder ich sticke ein wenig. Die Mutter und Verene besorgen ja den Haushalt, ich din nur so außen angeklebt. Wenn du zu mir kommst, zeige ich dir meine Stizzen, alle vom Bodensee und seinen Ufern. Zetzt muß ich da hinunter." Sie zeigte auf einen kommen Verlamgen

lhern. Iest muß ich da hinunter." Sie zeigte auf einen schwegen. "Leb' wohl, Bruder, grüße Margrit."
"Luf Wiedersehen, Aleine." Ult sah seiner Schwester nach, wie sie wie ein Kind über die Halbe sprang.
"Ein reizendes Geschöpf," dachte er. Dann schüttelte er den Kopf über das, was sie ihm erzählt.
"Er trinkt, da ist sein Zweisel. Und zwar deuten die Spmptome auf nichts Gutes. Ein Glück, daß die Schwester alles so seicht nimmt."

Er war am Friedberg angekommen und plötzlich über-fielen ihn Sorgen und Kummer wieder mit aller Macht. Mit einem tiesen Seufzer ging er ins Haus, stieg kangsam

die Treppe hinauf und luckte seine Schwester. Auf einem Balton im ersten Stock sand er Schwester Lydia und Margrit, die mit Eisnadeln ein Stück fristallklaren Eises spalteten und in einen Bummibeutel füllten. Sie redeten eifrig und sahen erregt aus. Beide knieten auf Decken, erhoben sich aber, als Uli näher kam.

"Denke dir, All, was mir Schwester Lydia erzählt: Die Frau Apotheker Ammann sei auf dem Treuhos gewesen, um sich von Mutter heisen zu sassen. "Das ist Geschwätz," rief Uti unmutig. "Denk doch an ihn, den Apotheker, ob der es zugäde! Niemass. Es ist ganz unmöglich."
"Bielleicht doch nicht," jagte Margrit. "Der Treuhof hat

schon Merkwürdigeres erlebt.

"Non allen, die den Treuhof verwünschen, tut es keiner so von Herzen und aus innerster Ueberzeugung, wie Klaus Ummann. Der wird nicht fahnenslüchtig."

Margrit zuckte die Uchseln. "Bielleicht weiß er es gar nicht. Frage übrigens Schwester Lydia." Die Diakonissin legte den halbgefüllten Eisbeustel auf den Tisch, und stützte die Hände in die Seiten.

"Es wird doch wohl wahr lein, Herr Doftor," jagte sie. "Gottes Zuchtrute hängt schwer über uns, er wird uns auch

"Gottes Judgtrufe hangt schwer über uns, er wird uns auch noch damit strasen wollen." "Jur Sache, liebe Schwester, zur Sache." "Nun, die Hauser, die wir vor vierzehn Tagen als un-heilbar entließen, ist zu der Zuberbühler gegangen. "So, die Hauser? Ich bin meiner Sache ganz sicher, da ist nichts mehr zu machen. Weiter, bitte."

,Und als sie dort im Wartezimmer saß, kam auf einmal die Frau Ammann herein mit ihrer Berene. Die Frau Apothefer hatte einen dicken Schleier vorgebunden, aber man habe sie doch erkannt, und das Wartzimmer sei vollgestopft gewesen wie immer.

"Es kann nicht sein," rief Uli. Schwester Endia murde beinahe ärgerlich. "Das alles hat mir die Hauser Wort für Wort erzählt.

Dageseffen sei die Apotheterin unter den Bauersleuten wie ihresgleichen, und habe warten müffen, wie alle andern. Und fommen sein habe ihm Berene eine Visitentarte gegeben und hobe gesagt, die Dame könne nicht lange warten, und bitte, vorgelassen zu werden."

"Und dann?" fragte Illi die Schwefter. Lydia budte fich, hob ein Stück Eis, das Margrit entsprungen war, auf, und legte es auf den Tisch.

"Der Affistent sei bald wieder gefommen und habe geschnarrt: Die Frau Doktor lasse sagen, sie wisse wohl, daß nie jemand Zeit zum Warten habe. Aber es gehe der Reihe nach, man mache keine Ausnahmen." Uli lächelte. Das war nicht erfunden! Aber sogseich wurde er wieder ernst.

"Und?" "Die Frau Amman habe gewartet bis um halb sechs Uhr. Dann erst habe sie mit Berene zu der Doktorin hereingehen fönnen. Das hat aber die Hauser nicht mehr gesehen, das haben ihr die andern erzählt." Schwester Lydia schwieg.

"Weiter wissen Sie nichts über die Sache?

"Nein, weiter weiß ich nichts, aber das ist auch genug, scheint mir.

"Allerdings, das ist genug," sagte Uli, lehnte sich an das Geländer und saste es links und rechts mit beiden Händen.
"Unerhört ist es," brach die Diakonissin los, "ganz unershört ist das von der Frau. Und ich habe es zu Ihrer Schwesster Margrit gesagt, daß man die junge Frau Amman benach richtigen sollte, damit sie es dem Apotheter stecke.

richtigen sollte, damit sie es dem Apotheker skecke."
"Davon kann gar keine Rede sein," ries lli hastig. "Das sift doch nicht Ihr Ernst, Schwester? Das dürsen wir hier auf dem Friedberg nicht tun, es sähe ja aus, als wollten wir die Heilung der Frau Apotheker verhindern, wir, die wir sie als krant entlassen mußten. Und dann will ich meine Finger nicht in anderer Leute Angelegenheiten skecken. Nein, ich bitte Sie, und auch dich, Margrit, daß ihr von dieser Sache nicht sprecht. Ich hosse, es sagt sich nicht zu sehr herum, denn (sonst. ach hosse, daß die Frau Amman krank vom Frieder fam, von der Wunderboktorin aber geheilt wurde. Das wäre das Tüpssein auf dem i."

"Geheilt!" rief Margrit. "Nimmst du das so ohne weiteres an?

"Nicht ohne weiteres. Aber es wäre nicht unmöglich.

Gerade solchen Fällen verdankt die Mutter ihren Ruhm." "Unerhört wäre es," rief Schwester Lydia wieder, und darf nicht geschehen. Gott wird es nicht zugeben, daß uns auch noch dieser Schlag trifft. Was haben wir getan, daß wir so gestraft werden?"

"Ift eine ähnliche Frage nicht schon im Neuen Testa-ment beantwortet worden?" wies Uli die Allzweisrige zurück. ment beantwortet worden?" wies Uli die Alfgueifrige gurück. Sie sagte nichts mehr, aber sie strich sich über die geröteten Augen und murmelte die Anfangsworte eines Pfalmes.

"Hieltest du das wirklich für so unrichtig, Susi zu war-nen?" fragte Wargrit. "Man könnte doch verhüten, daß die Frau Amman weiter auf den Treuhof ginge und ihrem Mann den Aerger ersparen.

Weder um dem Apotheker Aerger zu ersparen noch um ver apotheterin eine mögliche Heilung nicht zu vereiteln, müssen wir schweigen, sondern um unserer selbst willen. Be-greifst du das nicht?" "Nein. Es handelt sich doch hier um Susis Familie." "Alber auch um unsere Ebra Wit Wass.

"Rein. Es handelt sin doog diet um Suss Justice. "Aber auch um unsere Ehre. Mit Waffen, wie das Zu-tragen eine ist, zu kämpsen, verschmäßen wir." "Und gehen zugrunde!" rief Margrit bitter. "So gehen wir."

Illi umklammerte das Gitter fester. Aus Schwester Lydias entzündeten Augen quollen ein paar sparsame Tränen. "Es wird wohl dazu kommen, daß ich aus dem Hause

"Es wird wohl dazu kommen, daß ich aus dem Haufe ziehen muß, in dem ich über ein Vierteljahrhundert gearbeistet habe", sagte sie jammernd.
"Ach, liebe Schwester Lydia, Kranke gibt es überall, und wo Sie anklopsen werden, wird man Sie mit offenen Armen empfangen."
"Wielleicht. Aber es tut mir weh, von hier fort zu müssen. Man ist doch auch ein Mensch und hängt sein Herz an das Gewohnte", sagte die arme Person. "Und für Sie, Dr.

Zuberbühler, ist es auch kein Leichtes, wieder fort zu müßen, das kann ich Ihnen nachfühlen."

Ueber Margrits blasses Gesicht schoß eine Blutwelle.
"Das dars nicht sein", rief sie heftig. "Alssons' Lebensschisselsen zerichellte am Treuhof, das meine mit, und nun soll auch noch das deine untergehen? Ult, so laß doch wenigstens die ganze Geschichte hier im Stich und komme um deinen Absied ein! Warte doch nicht so lange! Wir haben zu alle drei kaum mehr etwas zu tun. Warte nicht, dis dir das Haus über dem Kopf zusammensällt. Einem Wann wie dir steht zu dem Kopf zusammensällt. Einem Wann wie dir steht zu dem Kopf zusammensällt. Einem Wann wie dir steht zu dem Kopf zusammensällt.

die allein dem Bruder galten, nicht eigenem Leid.
"Und unten im Treuhof bauen fie", sagte gehässig die Schwester Lydia. "Die Prosile sind schon gesteckt." — Sie zog einen kleinen Schemel unter dem Tisch hervor und seste sich darauf, senkte den Kopf und faltete die Hände.

"Bauen fie wirklich?" "Ja." — Die drei schwiegen. "Es wird schon so kommen, daß wir sort müssen", sagte Uli. "Aber ehe der Friedberg geschlossen wird, gehe ich nicht. Dann aber weit weg, soweit als möglich. Noch einmal hier in der Gegend anzusangen, dazu sehlt mir der Mut und die Spannfrast. Solch ein Mißerfolg geht einem ins Mark. — Aber jeht ist es des Jammers genug. Es nüht nichts und schwächt nur. Schwester Lydia, ist der Nardini verbunden worden?

"Wie sah die Wunde aus?" "Gut. Er hatte auch kein Fieber mehr."

"Bit. Er hane auch ten Fieder megt. "Also lassen Sie die Pulver weg." "Herr Doftor, ich habe den Männersaal schließen lassen, Sie es angeordnet. Der Nardini und der Peser liegen in der Kinderkrankenstube." jetst

Uti suhr sich über die Stirne.
"So ein langsames Sterben ist qualvoll, wenn es sich auch nur um das Sterben eines Krankenhauses handelt."

But, daß du deine mikroskopischen Untersuchungen hast,

bie dich interessieren", sagte Margrit zu ihrem Bruder.
"Ja, das ist jest das einzige Erfreusiche an meiner ganzen Tätigkeit." Usi ging in sein Studierzimmer, und Schwester Lydia trug den Beutel, den sie inzwischen sorgfällig auf Sis gelegt hatte, in das einzige noch besetzte Kran-kenzimmer. Margrit stieg in die Küche hinunter, um einem kleinen Patienten eine Tasse Haserschleim zu holen.

Zum erstenmal jeit Dr. Wezingers Tode dachte sie nicht mehr ausschließlich an ihn, sondern plagte sich um den Bru-der, dessen Sorgen sie seit Wochen mittrug und fast ebenso stark empsand wie er. Sie nahm sich vor, neben ihm zu stehen und an seiner Seite zu bleiben, wie sich auch alles wen=

Apotheker Amman hatte schlimme Zeiten durchzumachen und mußte sich öfter und gründlicher ärgern, als seiner Na= tur zuträglich war.

Daran war direkt der Sester-Hans mit seinen Rangen schuld, und indirekt die Marie Zuberbühler mit ihrem "Erslöser", und es war solgendermaßen zugegangen:

In Blumental war es kein Geheimnis mehr, daß der In Blumental war es fein Geheimnis mehr, daß der Friedberg halb ser stand. Im Städtchen sagte es einer dem andern, saut und leise sprach man davon, und den Bauern, die zu Markt zogen, brannte die Frage auf der Zunge: Wie geht's mit dem Friedberg? Haben sie dort endlich die Fahnen einziehen müssen. Inden seiner Weister wird, und wenn es auch ihr eigener Sahn märe? ihr eigener Sohn märe?

Apothefer Ammans Freunde, des Dr. Andermatts An-hänger und die Sippe des Sester-Hans aber nickten einander

bedrückt zu.
Schlechter und schlechter soll es gehen, sagten die vom Krämer Berhetzten. — Es ift halt die alte Geschichte: Die Quacksalberin verlockt sie alle, sie laufen ihr zu, als sei der "Ersöser" ein Zaubermittel. Und wer weiß, ob er eines sit Bigost, man weiß nicht, was sie hineinschüttet! Es ist denn noch lange nicht gesagt, daß es heutzutage keine Heren mehr gibt, wenn man schon nicht daran glauben darf und aus-gesacht wird, wenn man nicht Gott und den Teufel seugnet. Es waren auch schon Zuberbühlerische und Rheinburger



Der weltberühmte Kanal von Benedig, dem Campanile und dem Dogenpalast entlang.

nahe daran gewesen, aneinander zu geraten und hatten Bift und Galle gespien. Die Fäuste hatten die Henkel der Vier-früge umklammert und die buschigen Augenbrauen hatten sich über den zornigen Augen aufgestellt wie Igelstacheln. — Hie Schwindel, hie Wahrheit! Hie Wissenschaft, hie Hererei! Aber es war immer einer da gewesen, der zum Guten geredet hatte, und die Funken hatten nicht gezündet. — Die Bauernarme senkten sich und die Städter behielten das Gift ihrer schnöden Worte für sich. Doch ging das solange, als es gehen fonnte.

gesen tolinte.
Auf dem großen Marktag, der jedes Frühjahr stattsand, war es zu einem Zusammenstoß gekommen.
Drüben, im vornehmen Bischosssof, zwischen den hohen Mauern des Balastes, unter den Augen der grimmen Wappenhalter, wurde seit Jahren der Markt abgehalten.
Sonst hatte der Sester-Hans dort im Frieden und mit gutem Ersolg seine Herrschafts und wahr hersolg seine Gerrlichkeiten seitgeboten. Diesmal aber

In angen Reihen stand der "Erfofer" auf dem roten Frigeren und bet die Wundersalbe feil.

Ihm gegenüber hielt Marie Zuberbühlers Bruder einen "Stand" und bot die Wundersalbe feil.

In langen Reihen stand der "Ersöser" auf dem roten Fahnentuch, mit dem der Verkaufstisch bekleidet war.

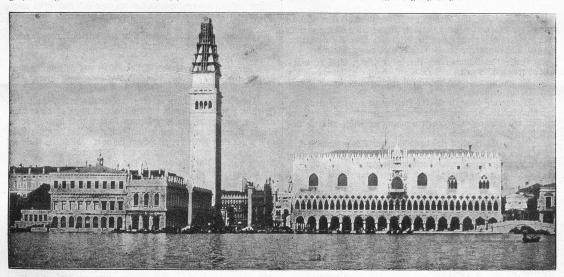
Dicht gedrängt, schwitzend in ihren Winterkleibern, die sie trot der warmen Sonne noch trugen, standen die Bauern und Bäuerinnen, die Krämer und Händler, die Reugierigen und die Kinder und streckten die Hände aus mit den Bagen oder den Silberstücken und riesen: "Mir, mir, mir, mir!" als werde der setzte Topf verkauft und als hinge ihre Seligkeit daran, daß sie diesen letten ermischten.

Ja, wahrhaftig, der Seifer-Hans mußte an diesem Markttag viel aushakten. So viel, daß ihm der Speck, der ihm sonst Sonntags wie Alltags mundete, zuwider war. Umsonst dot ihm seine Frau ein schönes Stück deim Mittagessen an. So wild es nämlich an Tesils Stand zuging, so bescheiden und mager war der Gewinn, den der Sester-Hans erraffen sonnte. Er sluckte vor sich hin, und mahnte seine Jungen wit der Faust wenn sie nicht kort wur ihreit erwe die Süngen

konnte. Er fluchte vor sich hin, und mannte seine dungen mit der Faust, wenn sie nicht laut und schrill genug die Käu-nit der Faust, wenn sie nicht laut und schrieben mit tanzenden fer herbeischrien, oder etwa einem Italiener mit tanzenden Affen oder silberumsponnenen Wollenbällchen nachschauten.

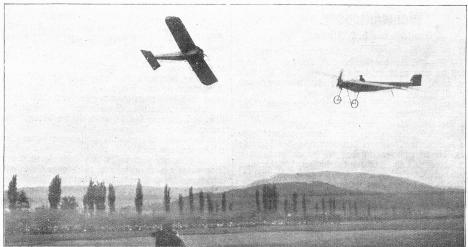
Der Krämer mochte loden und fich mühen wie er wollte, seine "Engelsmilch" und sein "Augentrost" zogen nicht mehr. Seine Bäcklein mit Tee, die schön in Reih und Glied standen, brachte er noch am leichtesten ab.

(Fortsetzung folgt.)



Der neue Campanile von San Marco und der Dogenpalast in Benedig, am 25. April eingeweiht. von San Marco war am 14. April 1902 infolge Baufälligkeit eingeftürzt.) (Der alte Glockenturm





Flugplat in Bajel, Hauptansicht. Rimmerling (rechts) und Grandjean (links) wetteifernd.

# Flugtage in Basel 25.—29. April

Basel hat zu seinen Flug-tagen zwei wackere Piloten ge-wählt: den Schweizer Rene Grandjean und den französi-ichen Misitärstieger Albert Kimmerling, welche kurz zuvor bei den Frauenselder Flugta-gen mitgemirkt hatten.

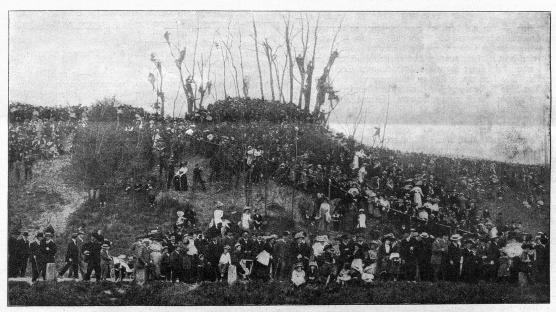
bei den Frauenfelder Flugtasgen mitgewirft hatten.
Samstag nachmittags punkt 3 Uhr glitt Grandjean's Fahrseug über das Flugfeld von St. Jakob, und bob sich herenach dis 100 Meter in die Luft. Nach Grandjean slog Kimmersing in den blauen Uether hinsuf, in grandjosen Klügen dis auf, in grandiosen Flügen bis 500 Meter aufsteigend. Dann



Kimmerling in den Luften, Grandjean noch unten.

schoß er, beinahe senkrecht, wie ein Sperber zur Erde zuruck, um im gleichen Moment wieder dem Himmel zus zuschweben. Die Zahl der Schaulustigen

steigerte sich am Sonntag bis auf 25 000. Hügel, Dächer und Bäume waren, wie uns und Bäume waren, wie unser Bild zeigt, dicht besetzt. Grandiean stieg bis zu 600 Meter; glücklicherweise sies üles ohne Unsall ab. Die Flüge dauerten bis 5 Uhr abends, dann brachte man die Flugzeuge in die Schuppen zurück und es verzogen sich die Menschenmassen. weil sich die Menschenmassen, weil der Himmel ein unfreund= liches Gesicht machte



Ueber 10 000 Zuschauer auf den hügeln, dem Damm und den Bäumen.

# Mainachtzauber.

Novellette von J. C. Frimm.

(Machdrud perboten.)

"Uff — ff — Sternshausen, da hast Du uns! Bor 8 Tagen wirst du uns nicht wieder sos!" schnauste der dicke Tagen wirst du uns nicht wieder los!" schnaufte der dick Robenberg, noch atemsos von der Fuswanderung, und wischte sich mit dem Foulard den Schweiß von der Stirne. "Freut mich, sreut mich!" sachte der junge Gutsbesitzer und schütteste dem Dicken und seinem Begleiter, dem jungen Urzt Hans Werthern, die Hand zum Willsommen. "Feudaler Besitz, Dein neues Erbe, Sternshausen!" sagte der Dostor bewundernd, indes er den Blick über das schmucke Erwenberg die Wirtsbestrechäuse und dergan greuzenden

Herrenhaus, die Wirtschaftsgebäude und daran grenzenden Ländereien schweifen ließ. "Stimmt, Werthern! Aber nun macht's Euch bequem, Kinder, Eure Gastzimmer-liegen nebeneinander, und dann kommt zum Dejeuner — meine Haushälterin hält ein ganz kamoses Menü bereit —"
"Gott Lob und Dank, ich bin auch am Verschmachten!

Wir zwei maren ja die reinen Globetrotter

"Na, Rodenberg, altes Dampfroß, die zwei Stunden Banderung waren doch noch keine Weltreise!" lachte Doktor Werthern. "Dazu der herrliche Maimorgen! Solch einen Spaziergang kann ich Deinem Embonpoint, kaut meiner ärztlichen Autorität, nur empfehlen!"

Wenn Du hier dottern willst, Hans, so empsehle ich mich

fofort mieder -

"Wieder empfehlen? Bestes Schnauferle, da würdest Du Dich um einen großartigen Genuß bringen!" bemerkte der Hausherr.

ich verstehe, das Dejeuner," strahlte Rodenberg

und strick im Borgenuß sich sein Bäuchsein. "Na ja — auch. Aber in erster Linie —" Sternshausen lächelte vielsagend — "würdest Du verlustig werden, unsere

lächelte vielsagend — "mürdest Du verlustig werden, unsere geheimnisvolle Nachtsängerin zu hören."
"Wie — was — Nachtsängerin?"
"Also eine Nachtigall — das ist interessant!" sprudette der junge Arzt, der für Gesang schwärmte.
"Ja — eine richtige," nickte der Gutsherr.
"Erzähle, Sternshausen —"
"Später, Kinder, später, die Maidowse wartet."
"Famos — alsons! Da spotte noch einer, daß ich nicht Elastizität habe, wenn es gist!" schwie Robenberg und sprang mit einer Verve, die man seiner Korpulenz nie zugetraut hätte, begleitet von dem schallenden Gelächter der anderen, die Treppe zum Gaftzimmer hinan.

- um auf den besagten Hammel zu kommen, pardon, wollte sagen auf die Nachtigall. — was ist's damit?" sagte eine Stunde später der dicke Rodenberg, nachdem man jagte eine Stunde spater der dide Robenverg, nachdem man zu dreien dem wirklich ausgezeichneten Frühftück zugesprochen und nun bei einer Havanna gemeinsame Erinnerungen tauschte. Die Drei waren Universitätsfreunde.
Der dicke Robenberg, jeht Landrat in demselben Bezirk, in dem Doktor Werthern praktizierte. Sternshausen, bisher

in dem Ookor Werthern praktizierke. Sternshausen, disher Dekonom, hatte unlängst das Gut seines Onkels geerbt und bewirtschaftet somit die eigene Scholke.

Man saß in der geräumigen Loggia, die mit blaublühenden Klematis umrankt war. Wunderlieblich sag die Landschaft im Maiengrün da; westlich ragte hinter Bäumen halb versteckt eine ganz von Kletterrosen umsponnene Villa auf. "Schieß ab, Sternshausen," drängte auch der Doktor. Lächelnd wies der Angeredete hinüber nach der rosenumsponnenen Villa Billa.

"Das Dornröschenschloß dort bringt die geheimnisvolle Sängerin, die seit acht Tagen dort wohnt, aber für niemanden sichtbar wird."

"Aber hörbar — was? Und das nachts? Am Tage

garmidt?"
"Nein. Allmählich, bald nach Mitternacht, singt sie. Ein Lied — ein einziges. Aber wie sie singt? Entzückend, sag' ich Euch, — gerade, als hätte sie es der Nachtigall abgelauscht."
"Donnerwetter — das ist ja riesig interessant!"
Aber es muß doch dahinter zu kommen sein, wer die Sängerin ist und weshalb sie nur nachts singt?" ries der Dotstor isten sich den Oneiser auf und äugte genetkrapet nach

tor, setzte sich den Kneifer auf und äugte angestrengt nach der Billa hin.

"Den Deibel auch, nachts zu singen!" frakehlte der dick Rodenberg. "Damit trommelt sie ja die Umgebung aus dem Schlas, — als ob der Tag nicht lang genug wäre, zu singen, wem Gesang gegeben."
"Du bist regungssos prosaisch, Dicker," tadelte Werthern mit komischer Wermeistung.

mit komischer Berzweiflung. "Der Mainacht Zauber, dazu ein Lied von herrlicher Frauensteinme und hierzu der Reiz des Geheinmisvollen — fann man sich etwas ibealeres denken? Ich bin entzückt —" "Unwerbesserlicher Schwärmer" machte Rodenberg spöt-

tisch, "Neugierig bin ich auch, sie zu hören, aber darum meine Nachtrube kürzen — ich danke."
Der junge Arzt wollte aufsahren; aber Sternshausen winkte sachend ab.
"Laß unser Schnauserl nur raisonieren, Hans, er wird

"Laß unser Schnauserl nur raisonieren, Hans, er wird schon bekehrt werden, falls er nicht solche Schlasmüße ist, daß auch garnichts ihn wedt, ha, haha!"
Rodenberg lachte schadensroh. Streckte die Beine weit vorsich, tat einen langen Jug aus seiner Havanna und meinte: "Leg' ich mich einmal aus's Ohr, weckt mich auch Ranonendonner nicht. Aber Hans kann mich ja rütteln, wenn es so weit ist, — wir schlasen ja Tür an Tür."
"Fällt mir nicht ein! Leute wie Du, verdienen ästhetische Genüsse garnicht! Aber so sag doch, Sternshausen, hat denn niemand hier in Erfahrung gebracht, wer die Billa bewohnt?"

venusse garman: 21ver so sag ooch, Sternshausen, hat denn niemand hier in Ersahrung gebracht, wer die Villa bewohnt?" "Niemand. Bewohnt ist sie erst seit 8 Tagen wieder. Doch keiner verläßt sie, und der Garten ist ein fast undurch-dringliches Blütengehege.

Die Sache wird ein Geheimnis bleiben, bis — na, sagen wir, bis mal so ein verwunschener Prinz kommt, das Dorn-röschenschloß von seinem Zauber erlöst und die geheimnisvolle Sängerin dabei kennen lernt, ha, hahr! — Neugierig bin ich nur, was Du zu ihrem Gefang fagft, hans — unfer Dicker

ich nur, was Du zu ihrem Gelang laght, hans — unfer Ocker dählt hierbei ja wohl nicht mit, ha ha!"— Nein, der dicke Rodenberg zählte nicht mit. Seine Schnarchtöne drangen durch die Stille, indes drausfen die Mainacht ihren Zauber enthüllte. Traumhaftes Schweigen lag über den Fluren. Nur das leise Rauschen der Bäume ging durch die Einfamkeit. Gerade über dem rosenumsponnenen Haufe trat der Mond am Firmament hervor. In bleichschimmernder Größe stand das Gestirn am Himmel und verksätze mit seinem Silberlicht das blütentrasgende Land gende Land.

Hans Werthern hatte sein Lager noch nicht aufgesucht. Er lag im offenen Fensber, sog den Duft ein, der hereindrang und lauschte in die Nacht hinaus.

Sein Interesse für die geheimnisvolle Sängerin war wunderbar erregt. Wer mochte sie sein, und weshalb singt sie nur nachts?

Wird fie auch heute singen?

Vernher verfündete eine Uhr die Mitternachtsstunde. Plözlich zuckte der Lauscher zusammen.

Durch die Stille drangen plöglich Töne ftimme, von wundervollem Klang, hob zu fingen an. Glocen-rein, und getragen vom innigsten Gestühl, schwebten die Töne von Abt's "Waldandacht" in die Nacht. Auf dem Antlit des einsamen Lauschers malte sich atem-

loses Entzücken. Unwillkürlich sprachen sein Lippen die Worte

des ihm wohlbekannten Liedes:

Frühmorgens, wenn die Hähne fräh'n, Sh' noch der Wachtel Ruf erschallt, Sh' lauer all die Lüfte weh'n, Bom Jagdhornruf das Echo hallt: Dann gehet leife, nach seiner Beife, Der liebe Herrgott durch den Wald, Der liebe Gott geht durch den Wald!"

So süß hatte ihm das Lied noch nie geklungen. Als die letzen Töne entschwebten, fuhr der junge Arzt wie aus einem holden Traum erwachend auf. Schweigend lag die Landschaft wieder da. Der Zauber der Mainacht erfüllte mächtig sein Herz, wer war die Sängerin?

Durch's offene Fenster aber drangen Duft und Mondes= glanz . . . .

Drei Tage weilten die Freunde jetzt im Gutshaufe. Und dreimal nach Witternacht hatte Hans Werthern mit Entzüden der geheimnisvollen Sängerin gelauscht. Dagegen hatte der

dick Modenberg geschimpft, daß der Dostor ihn nicht im Moment geweckt, hatte aber trot des krafehlerischen Tones mit vollen Backen gesacht. Den jungen Gutsherrn besustigte des

ver jungen Guten gelacht. Den jungen Gutsperrn veuiftigte oes einen Begeifterung, wie des anderen Poltern. Wiel Zeit fonnte er den Freunden nicht widmen, da sein neuer Wirfungsfreis seine volle Ausmerssamseit ersorderte.

Um vierten Tage hielt Werthern die Neugierde über die Identität der Nachtsängerin nicht länger aus und beschloß, ohne Wissen der anderen, ihren Spuren nachzugehen. Als Sternshausen auf den Feldern war und der dick Rodenders wir Schweiße keines Angelichts ungestängtschlichs Verrinander im Schweiße seines Angesichts unausschiebliche Korresponden-zen erledigte, nahm er den Weg zur Villa. Bom Gutshause aus hatte die Entsernung fürzer geschie-

nen, als sie sich nun erwies, und je näher er kam, besto mehr erkannte der Doktor, daß das reizende Häuschen tatsächlich so von Blütenhecken umhegt war, daß es einem Dornröschensichlich nicht unähnlich war. Die ersichtliche Schwierigkeit, einen Blick hinein zu tun, aber reizte sein Berlangen nur noch and architecht nicht aber von der berlangen nur noch architecht nicht aber von der berlangen nur noch architecht nicht aber von der bestehe und der bestehe nicht aber von der bestehe von der mehr und er beschloß, nicht eher von hier zu weichen, bis ihm dies gelungen sei.

Unbarmherzig brängte er seine, wenn auch schlanke Gestalt, durch die Hecken, deren eben sich erschließende Rössein ihn mit ihrem Dorn ritzten. In amutigem Wechsel, die Garsteneinfriedigung weit überragend, reihten sich Etrauch und Roum is die Erragend, reihten sich erragen und Baum, so daß feline Eden vor vorwizigen Bliden schützend.

Baum, 10 daß keline Eden vor vorwißigen Blicken schüßend.

Bielleicht aber war auch noch keiner so behartlich gemesien, beim Bestreben, etwas zu erspähen, wie Hans Werthern, vielleicht war ihm der Zufall besonders freundlich gesinnt.

Genug, in dem Augenblick, als ein Blütenast seinem Eindringen nachgad, so daß er etwas unsanst gegen das Gitter pralte, ertönte aus diesem ein tieser Seuszer und nun der Ruf: "Elfriede — komm' doch einmal, ich — ich habe seider wieder meinen Schwindel . . . ."

Der Auf kam aus dem Munde einer Wetwas die ist

Der Ruf fam aus dem Munde einer Matrone, die in einem Liegestuhl ruhte, sich aber jetzt halb aufgerichtet hatte, und, den Kopf in die Hand stützend, unruhig nach dem Hause hin spähte.

"Elfriede — Kind, hörst Du nicht?" rief sie in mattem Tone. Dieser mußte wohl die Angerusene nicht erreichen, denn niemand kam. Dasür aber setzte Doktor Werthern mit be-wundernswertem Geschick über die Hecken und stand im nächften Augenblick vor der erschrockenen alte Dame. "Berzei-hung, wenn ich Sie erschrock, meine Dame, doch ich hörte im Borübergehen Ihren Rus," sog er keck, "und da ich Doktor der Medizin bin, regte sich mein ärztliches Gewissen, — Doktor Werthern, zu dienen."

Erftaunt sah die Matrone auf den Eindringling. "Sie sind Arzi — Herr Doftor? Da können Sie mir am Ende hel-sen? Konsustiert habe ich freisich schon eine große Anzahl Ihrer Kollegen, ohne doch —"

"Sicher kann ich Ihnen helfen!" beteuerte der Schlau-berger zwersichtlich. "Sie leiden an Schwindel infolge von Migräne

,Woher wiffen Sie das?" rief die alte Dame erstaunt und fofort intereffiert.

"O, man hat seine Ersahrungen," prahlte der junge Arzt, innerlich entzückt, um dem Ziel näher zu rücken. "Ich hosse bestimmt, Ihnen Erseichterung verschaffen zu können! Gejo — ah — ich dankel Irahretani, verligigier zu ibritelt! Ge-jo — ah — ich dankel Ich möchte nämfich Stirn und Nacken Ihnen massieren . . . Bitte, regen Sie sich nicht auf, gnädige Frau, es tut garnicht weh . . . Sie wohnen hier recht schön, aber einfam!

"Meine Enkelin ersetzt mir alles! Ohne das Kind — — Ja, wirklich Herr Doktor, das tut gut," unterbrach sich die alte Dame, indes der Doktor lustig darauf los massierte. "Wie der Zusall es doch machmal gut mit uns meint!"

"Und ich bin glücklich, wenn ich jemandem helfen kann,"
rief Werthern liebenswürdig.

Die alte Dame war entzückt. Bon Minute zu Minute

Die alte Dame war entzuckt. Von Winnte zu winnne fühlte sie Kopsweh und Schwindel mehr schwinden — "Was ich noch sagen wolke — ja, die Elfriede — das Kind ist Waise — ersetzt mir alles. Ja, was glauben Sie wohl, Herr Dotkor, den Nachtschlaf sogar versieht sie mir herebeizusühren! Ich alte Frau leide an Schlassossische Sie Kadischlinittel dagegen ist nun, wenn Elfriede singt. Sie hat nämlich eine herrliche Stimme. Will nun der Schlas nicht kommen, so singt das Kind mir ein Lied. Dies wirkt wun-

derbar beruhigend auf mich und unter den Tönen schlaf ich

Nun war das Kätsel gelöst. Und so einsach war die Lö-sung, daß der Doktor lächelnd lauschte. Doch ihm blieb nicht Zeit, dem nachzuhängen, denn plöglich rief seine Patientin: "Da kommt Elfriede!"

Auf dem Kies ward ein leichter Schritt hörbar. Und nun stand inmitten des Gartens, umspielt vom Sonnensicht, eine junge schlanke Gestalt im leichten weihen Rleide. Zwei dunkle Augen schauten aus einem süßen Mädchengesicht erstaunt auf

Aufgen schauten aus einem jugen Madchengesicht erstaunt auf Großmama und ihren Gaft.
"Ja, Kind, erstaune nur! Hier ist offenbar Zauberei im Spiell" schezzte die alte Dame in bester Laune. "Meine Entelin Elsriede Behrens, — Herr Doktor — ach, nun habe ich Ihren Namen vergessen."
"Werthern," siel dieser ein, "zurzeit Gast auf Gut

Sternshaufen."

Damit verneigte er sich vor der Sängerin." Mignon und Hebe vereint, dachte er entzückt.

Die alte Dame erläuterte die Situation und bald war

eine angeregte Unterhaltung im Gange. Als der Doktor endlich aufbrach, mußte er der alten

Als der Dottor endlich aufbrach, mußte er der alten Dame versprechen, wieder zu kommen.
Als er im Gutshause wieder anlangte, war sein erster Weg zu Sternshausen. In Kürze ihm sein Erlednis schilbernd, schloß der Dottor: "Sternshausen, Mensch, Du mußt mich auf alle Fälle noch sier einige Zeit h.er behalten, dennes gilt meinem Glück. Ich will es mir schmied wie Arzt bist, Hans, wieder der ersten und Verge Schwatzel.

fo wird es dir wohl gelingen! Und unfer Schnauferl denberg?'

Der wird erst mit der Tatsache bekannt gemacht," lachte Werthern übermütig.

Und sein Uebermut siegte. Sowohl als ärztlicher Berater bei Großmama, wie als Bewerber um die Gunst Elfriedens hatte Werthern Ersolg. Im gleichen Waße, wie sich der Ge-lundheitszustand der alten Dame unter seiner Leitung besserte, nationenszunund ver allen Dame unter seiner Leitung besserte, nahm die schnell erwachte Neigung Esfriedens zu dem jungen Arzte zu. Zwei Wochen waren erst vergangen, seit sie sich fannten, als der Doktor dem Mödchen seine Liebe gestand und siehend bat: "Wenn Sie heute Nacht ein Liebeslied anstrummen, so soll es mir das Zeichen sein, daß Sie meine Wersbung annehmen."

Es erübrigt sich wohl, die Gefühle zu schildern, die den

Werbenden in dieser Mainacht durchbebten. Ihren ganzen Zauber voll Duft, voll Mondesglanz und Schweigen goß sie wieder über die schlafende Erde aus. Und nun erklang durch das Schweigen, in wundervollen Tönen, es hier an-des glücksbebenden Lauschers Ohr:

"Mit meiner Seele glühendstem Erguhe Sei mir gegrüßt, sei mir gefüßt . . ."

# Buntes Allerlei.

Coffes Gegengeschenk. Meine zehnsährige Lotte, deren muntere Augen so fröhlich in die Welt schauten und die jede praktische Tätigkeit so rasch und verskändnisvoll erfaßt, hat in praftische Tätigkeit so rasch und verständnisvoll ersäßt, hat in der Schule die erdenklich größte Mühe, die abstrakten Dinge in ihr Köpschen auszunehmen. Nun war wieder ein Aussiah nur Wieserschen ausufpornen, versprach ich ihr ein hübsches Geschenk, wenn sie für ihre Arbeit eine zufriedenssellende Note mit nach Hause drächte. Am Tage der Entscheibung sitze ich erwartungsvoll am Fenster, da kommt zögernd ins Immer, wirst sich fränenden Auges in meine Arme und sagt: "Ach, herzensmamachen, sei mir nicht böse, aber der Aussiah war doch gar so schwert!" Und nun greist ihre kleine Hand in die Tasche, holt ein Täselchen Schofolade heraus, segt es in meinen Schoß und spricht, während ein sonniger Strahl voll schoskhafter Anmut über ihr Gesichten huscht: "Sieh', Mutti, das hab' ich Dir als Geschenk mitgebracht!"

Ein Kind von einem Schwein gefressen. Bei einem Land-mirt in Sichstreuth in der Oberpfalz entlief ein Mutterschwein und drang in ein Zimmer ein, in dem ein kleines Kind in der Wiege undeaufsichtigt lag. Das Tier stürzte sich auf das Kind und fraß es buchstäblich auf.

### Ein Handwerk soll der Bub nicht treiben

Gin Sandwerk foll der Bub nicht treiben, Denn dazu ist er viel zu gut; Er kann so wunderniedlich schreiben, If ein so seines junges Blut! Nur ja kein Handwerk! Gott bewahre! Das gilt ja beute nicht für fein; Und wenn ich's mit dem Munde spare, Es muß schon "etwas Bestres" sein! — Das ist der wunde Vunkt der Zeiten; Sin jeder will aufs hohe Pserd; Ein jeder will fich nobel fleiden, Doch niemand seinen Schneider ehrt. Der Bande Arbeit geht zu ichanden, Der Arbeitsbloufe ichamt man fich. Das rächt sich noch in allen Landen. Das rächt sich einmal bitterlich, Das Sandmerk hat noch goldnen Boden. Balt es nur mit bem Zeitgeist Schritt, Folgt es den Riinsten und den Moden Und bringt man Liebe zu ihm mit. Wenn Bildung fich und Fleiß vermählen, Und tut der Meifter feine Pflicht, Mögt ihr es zum Berufe mählen; Es ift das Schlechtefte noch nicht!

# ଡ଼୕ୠଡ଼ୠଡ଼ୠଡ଼ୠଡ଼ୠଡ଼ୠଡ଼ୠଡ଼ୠଡ଼ୠଡ଼ୠ Neues vom Büchermarkt

Die Schönheit der Frauengestalt, ihre Bflege und Erhaltung auf Grund eines einfachen und leichten Sustems, von Deb. Primrose und Mars. N. Zepler. 3. Auflage. 180 Seiten Text auf Wattkunstdruckpapier mit 80 photographischen Abbildungen. (Ber= lag von J. &. Schreiber, Eftlingen und München). Preis biegfam gebunden Mf. 2.50. — Das Primrofe-Bepleriche Buch fonnen wir jeder Frau empfehlen, gleichviel, ob fie in der Stille des Saufes ihre Pflich-

ten erfiillt, oder im Rampf ums Dafein einem Er= werbe nachgebt; es ist andern Methoden ichon dessbalb vorzuziehen, weil es die Zeit nicht sehr in Ans fpruch nimmt, weil zu jeder Zeit und an jedem Ort, so wie man gerade geht und steht, gesibt werden fann und die vorgeschriebenen, in jeder Form wohl= durchdachten und vollständig natürlichen Ubungen, fo einfach fie find, doch jede Mustel in Bewegung feten und dem Körper die natürliche Elastizität erhalten. Die vielen, nach Naturaufnahmen hergestellten Abbildungen veranschaulichen die Ubungen, fo daß der übenden eine Kontrolle iiber richtige Unwendung gegeben ift. Beberzigenswert find auch die Bemerkun= gen über vernunftgemäße Frauentleidung. Gin fursges Kavitel leitet noch zu "Kinderübungen" an und wird den Müttern willkommen sein. Auch die Kleis nen soll man zeitig an derlei leichte Körperiibungen gewöhnen; sie werden ibre Gesundheit festigen, vor manchen Krankheiten bewahren und ihnen glückliche Rinderiahre ichaffen; und Rinderglück ift doppeltes Elterngliid.

Ein Büchlein, das viel Segen stiften könnte, bat der Karlfruber Klavierpädagoge D. Weigert kürzlich erscheinen saffen. Beranlaßt durch die jest auf allen Gebieten bes Unterrichts zeitgemäße Frage: "Bie paffen wir uns mehr bem Kinde an?", bat er eine Alaviervoricule verfaßt, die Eltern und Lehrern ein Ratgeber für den Erstunterricht des Kindes fein soll. Im Borwort seiner Schule betont B., daß die vornehmfte Aufgabe des Lehrers in erfter Linie darin bestehe, das natürliche Verlangen des Kindes nach musikalischer Bekätigung zu pflegen und zu verhüten, daß aus dem inneren Muß ein auberes Muß werde. Gleich anderen Lehrern fordert auch B. in feinem Büchlein junächft: Die Notenschrift und das Notenspielen sollen für den Anfang noch wegbleiben. Gerner stellt er folgende drei Leitsätze in den Borders grund seines Anfangs-Unterrichts: 1. Sei vorsichtig, überlaste das Kind nicht von vornherein. — Du, Musikpädagoge, gehe mit kindlichem Humor und mit viel Sonnenichein an beine Sache beran, benn beibes entspricht der Aindesnatur! — 3. Lasie im Erst-Unterricht nicht die Technit zu sehr hervortreten, immer und immer sei Ohr und Herz in lebhaster Mitbeteiligung, und die musikalische Mitbeteiligung, und die mufifalische Erziehung fei dein Biel!

Das Rornfeld. Für die Schule berausgege= ben von der Schweizer. Padagogifden Gefellicaft.
— Erftes Bändchen: Gin Büchlein der Ratur. Gesammelt von Ernst Reinbard. Zweite Auflage. — 3 weites Band chen: Selden. Gesammelt von Ernst Reinbard. Zweite Auflage. — Sech stes Bändchen: Ringel, Ringel Reibe! Gesammelt von Flore Reinbard-Trösch. Diese vorliegenden drei Bändden, die im Verlag von A. France in Bern erschienen sind, sählen zu der Klasse der vor-züglichen Bublikationen sowohl für die Schule, als and für das daus. Der Preis des einzelnen Bändschens ist 25 Ets., bei 20 und mehr Exemplaren 20 Ets. Diese auserlesenen Büchlein sollten in jedem Saus gu finden fein.

Le Traducteur, The Translator, 2 Traduttore, drei Salbmonatsschriften zum Studium der frangofifchen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. Wer die Anfangsgründe im Frangofischen, Eng= liiden und Italieniiden befitt und fic in der be-treffenden Sprache zu üben und leicht zu fördern wünscht, dem seien diese drei Blätter warm empfoßlen. Sie bringen mannigfaltigen Lese: und Lebr: stoff und berücksichtigen besonders die Unterhaltungs: sprache. Bald befehrend, bald unterhaltend oder be= luftigend, fönnen sie unbedenklich der Jugend vorge-legt werden. — Probenummern für Französisch, Englisch ober Italienisch kostenfrei durch den Berslag des "Traducteur" in La Chaux-de-Fonds (Schw.)

Jur gest. Beachtung! Bei Abressen- Lender-notwendig, der Expedition neben der neuen, auch die bisberige, alte Adresse anzugeben

# Blusch seiden won Fr. 1.15 bis Fr. 28.50 p. Meter franko in die Wohnung. Muster umgehend. Eigene Damenschneiderei im Hause.



Was reinigt am besten?

Stahl-Späne

# Singers

hugienischer

# Zwieback

erste Handelsmarke von unerreicherste Handelsmarke von unerreichter Qualität, durch und durch gebäht, dem schwächsten Magen zuträglich. Angenehmes Tee- und Kaffee-Gebäck, ideales Nährmittel für Kinder, Kranke und Rekonvaleszenten. Im Verkauf in bessern Spezerei- und Delikatessen-Handlungen, und wo nicht erhältlich, schreiben Sie geft. an die [58]

Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Pabrik Ch. Singer, Basel XIII

# Gallen

Moderne Kollektion

in soliden Herren- und Frauenkleiderstoffen, Bett- und Pferdecken und Strumpfgarnen. Billigste und beste Verarbeitung von Schafwolle und alten Wollsachen. Auch Annahme in Tausch. Muster und Tarife franko.

Aebi & Zinsli

850 m ü. M. Kt. Luzern am westl. Abhange vom Pilatus, Bahnstation Malters.

Hotel und Pension "Weisses Kreuz"

altrenommiertes Haus in unvergleichlich herrlicher Lage. Grosse Auswahl in schönen Spaziergängen. Schattige Anlagen. Glasveranda. Eigenes Fuhrwerk. Elektr. Licht. Telephon. Preis von Fr. 5.— an. Vor- und Nachsaison Ermässigung. Für Frühjahrs- und Herbstkuren sehr geeignet. 279 Höflichst empfiehlt sich (Zá2839g) Familie Scherrer.

Bahnstation: Büron-Bad Knutwil

mit neuerbauter Dépendance auf das modernste eingerichtet. Schönster Landaufenthalt. Reichhaltige Stahlquelle, Soolbäder, Douche, Fango-Bäder, Kohlens.-Bäder. Neue sanit. Einrichtungen, Zentralheizung, elektr. Licht. Ausgezeichnete Heilerfolge bei Nervosität, Blutarmut, Rheumatimus, Bleichsucht, allgem. Körperschwäche, Gicht und Frauenkrankheiten, Massage, Milchkuren. Schattige Parkanlagen und Spaziergänge. Nahe Tannenwälder. Schöne Aussichtspunkte. Billige Pensionspreise. Telephon. Kurarzt: S. Hüppi. Eig. Wagen und Automobil. 275 (O. F. 5289)

Prospekte durch: Otto Troller-Weingartner.

# Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei

Terlinden & Co., vorm. H. Hintermeister Küsnacht-Zürich

Aeltestes, best eingerichtetes Geschäft dieser Branche.

Prompte, sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge. Bescheidene Preise. - Gratis-Schachtelpackung.

Filialen und Depots in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.

Emaillierte und verzinnte

### Haus- und Küchengeräte Polierte Stahlpfannen Aluminium-Artikel 166

Spezialität: Emaillierte, feuerfeste Kochgeschirre "HERKULES" besonders empfehlenswert.

Anerkannt beste Qualität liefert die R19

Metallwarenfabrik Zug A.G. Zug.

Höchste Auszeichnung an ersten Ausstel-lungen. Zu beziehen in allen Geschäften für Hanshaltungsartikel.

# Trommel-Wecker



Nr. 510. Gehäuse verkupfert, Höhe 24 cm. Dieser Wecker wird wegen seines starken Läutens nur Trommelwecker ge-nannt. Fr. 6.— mit Leuchtblatt Fr. 6.50. Versand kostenfrei.

Präzisionsuhren Bijouterie, Optik. Reparaturen, (226 G 3996) Garantie.

Gg. Scherraus, St. Gallen Trauring-Eck". Hotel Hecht.

# Für Zuckerkranke

Diabetiker-Zwieback

-Biskuit Marke Falknis

-Käsestangen

-Brot

### Aleuronat-Biskuit

vom chem, Laboratorium in Chur untervom chem. Laboratorium in Chur unter-sucht. Die Gebäcke enthalten in der Hauptsache Eiweisstoffe und Fett, dagegen kein Zucker und ausserordent-lich wenig unlösliche Kohlenhydrate. H70Ch Aerztlich empfohlen 128

Fabr. Dor. Komminoth, Maienfeld